11. Jahrgang Dezember 2016

Spix-Info

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Kaiserring früher

Schreibwerkstatt

Café Vesalia

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

In stilvoller Atmosphäre zur Ruhe kommen

Kosten und Mühen haben sich gelohnt. Richtig schön ist es geworden, das Café Vesalia.

Café Vesalia	2
Auflösung des WfbM-Quiz	4
Ein Haus mit königlichen Wurzeln	5
BiAP in der Verwaltung	6
Ein erfolgreicher Wiedereinstieg	7
Neue Mitarbeiter	8
Meine Anfänge im BWF	10
Zeichnen aus Leidenschaft	12
Angehörigengruppe/Psychoseseminar	13
30 Jahre Dienst am Menschen	14
Nachruf/Nutzersprecher	17
Ferienfreizeit WfbM	18
Gemeinsame Zeit	19
Ferienfreizeit Borkum	20
Schreibwerkstatt	22
Kontaktdaten	26
Gruppenangebote	27
Öffnungszeiten	28

„Es liegt was in der Luft, ein ganz besonderer Duft…“

Seit Jahrhunderten sind Kaffeehäuser Orte der Begegnung, des Genusses und der Inspiration. Mit dem Café Vesalia, direkt am Weseler Bahnhof gelegen, ist es Spix gelungen, einen solchen Ort zu schaffen. Stilvoll und gemütlich. Historische Fotos zieren die Wände und die Brokattapeten sind ein echter Hingucker. Ebenso wie zahlreiche Spenden aus Haushaltsauflösungen, die das Café bereichern. Darüber, dass Möbel und Geschirr aus ihrem alten Café Fehr, das sie im vergangenen Jahr leider schließen musste, nun ein neues Zuhause gefunden haben, freut sich Annette Fehr besonders. Als neue Mitarbeiterin von Spix leitet sie das Café. „Hier kommen die alten Milchkännchen aus Silber wieder so richtig zur Geltung“, schwärmt die sympathische Weselerin. Ein beliebter Platz im Café wird sicher auch die Holzbank neben dem Eingangsbereich, ein Erbstück der Familie.

Durch die Eröffnung des Café Vesalia will Spix anknüpfen an eine längst vergangene Zeit. „Vor gut 100 Jahren war der Bahnhofsvorplatz eines der vornehmsten Viertel von Wesel. An der Stelle dieses Hochhauses stand der Hof von Holland, ein Hotel und Restaurationsbetrieb. Er war damals ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in dieser

Die Besucher der Eröffnungsfeier kamen in den Genuss, sich selbst von der Qualität der angebotenen Speisen und Getränke zu überzeugen. Gereicht wurden toskanischer Schokokuchen, Spieße mit Dingdener Heidekäse, Trauben und selbstgemachtem Vollkornbrot sowie die beliebten Wurstbrötchen, die manch einem noch aus dem Café Fehr bekannt sind.

Stadt“, erinnerte Spix-Geschäftsführer Dr. Jo Becker bei der Eröffnung. Er bat alle Anwesenden, den Ort in Zukunft mit eben dieser Atmosphäre zu füllen, wie es sie damals dort gegeben hat.

Bürgermeisterin Ulrike Westkamp (2.v.r. stehend) lobte in ihrer Rede das außergewöhnliche Engagement von Spix.

Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp nutzte die Chance, um die außergewöhnliche Arbeit von Spix zu loben. „Es ist so wichtig, in der heutigen Zeit eine sinnvolle Arbeit zu verrichten“, betonte sie und erwähnte in diesem Zusammenhang sowohl die Radstation als auch die Friedhofsgärtnerei als gute Möglichkeit, sich auf dem zweiten Arbeitsmarkt zu erproben und auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. Mit der Eröffnung des „Café Vesalia“ habe Spix nunmehr eine weitere Möglichkeit für Arbeitsplätze geschaffen.

Zahlreiche Besucher fanden am Tag der offiziellen Eröffnung den Weg zum Café Vesalia.

Arbeitsplätze, die einerseits zu den Fähigkeiten von Menschen mit einem Handicap passen und andererseits einen Mehrwert schaffen. Sowohl für das Café, als auch für die Bevölkerung. Überrascht über die positive Verwandlung des Gebäudes war jedoch nicht nur die Bürgermeisterin. „Es ist wunderschön geworden“, da waren sich alle

Im Anschluss an den offiziellen Teil nutzen die Besucher der Eröffnungsfeier die Gelegenheit für den persönlichen Austausch.

Gäste, die am 26. August zur Eröffnungsfeier des Café Vesalia in die Dinslakener Landstraße 5 gekommen waren, einig.

Wer selbst eine kleine Zeitreise machen und sich von der Qualität der handgefertigten Speisen zu guten Preisen überzeugen möchte, kann das montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 18 und sonntags von 14 bis 18 Uhr.

Text und Fotos: Daniela Schlutz

Neues vom Café Vesalia

Seit der Eröffnung des Cafés bis heute hat sich wieder Einiges getan. Nicht nur das Außenschild erstrahlt im neuen Glanz, auch den Innenraum hat Spix weiter verschönert. Unter Leitung von Georg Werdelmann haben die Mitarbeiter der Holzwerkstatt wundervolle Regale für das antike Porzellangeschirr und Bänke für die Pflanzen im Café gebaut.

Uschi Grolms und Daniela Schlutz

AUFLÖSUNG

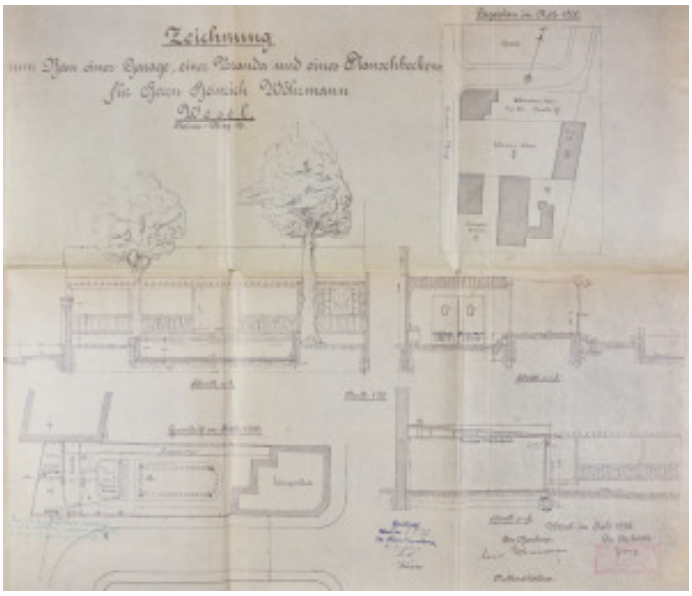
Das große Spix - WfbM Quiz aus der letzten Ausgabe

1. ZWOELF
2. VIERZEHN
3. ERGOTHERAPIE
4. VESALIA
5. DREIßIGJAEHRIGES
6. HAHN
7. VERPACKUNG
8. BUCHEN
9. GLEIS
10. NORGREN
11. FRIEDHOFSGAERTNEREI
12. EMMERICH
13. BERUFSBILDUNGSBEREICH
14. WESEL
15. POST
16. HOLZWERKSTATT
17. HAUSWIRTSCHAFT
18. BIAP
19. EMPFANG
20. KAFFEFREI
21. JOBCOACHINGDIENST
22. SOZIALERDIENST

Ein Haus mit königlichen Wurzeln

Das Haus am Kaiserring zur Zeit, in der der königliche Oberförster Bene es noch bewohnte.

Das Haus am Kaiserring 16 wurde im Mai 1902 vom königlichen Oberförster Bene gebaut. Bewohnt hat der Adelsmann sein Domizil bis Anfang der 30er Jahre. Das belegen Pläne, die im Stadtarchiv Wesel zu finden waren. Anschließend ging der Privatbesitz an Heinrich Wöhrmann über. Im Juli 1932 erweiterte dieser das Haus am Kaiserring durch den Bau einer Garage, einer Veranda und eines Planschbeckens.



Heinrich Wöhrmann sorgte durch den Bau einer Garage, einer Veranda und eines Planschbeckens für eine erweiterte Nutzung des Wohnhauses am Kaiserring 16.

Eine Recherche durch Spix hat ergeben, dass der Unternehmer sein Wohnhaus schließlich Anfang der 60er an Herrn Overbeck veräußerte. Der wiederum änderte die Nutzung des Hauses ein weiteres Mal und ermöglichte so zahlreichen Schülern den Besuch der staatlich anerkannten Handelsschule Overbeck. Doch die Geschichte des „Kaiserring 16“ sollte noch weiter gehen. Mitte der 70er Jahre richtete das Ehepaar Dammann in der unteren Etage des Hauses am Kaiserring 16 die „Firma Dammann Bürotechnik“ ein. Die oberen Etagen nutzten die Geschäftsleute privat. Der Keller diente ihnen als Lager.

Diese Aufnahme dürfte Anfang der 60er Jahre entstanden sein, als das Haus am Kaiserring durch Herrn Overbeck als staatlich anerkannte höhere Handelsschule betrieben wurde.

Im Jahre 2001 ging das Haus mit den königlichen Wurzeln schließlich in den Besitz von Spix über. Bis heute bietet der Verein unzähligen Menschen mit seelischen Schwierigkeiten individuelle Hilfeleistung und unterstützt Angehörige sowie Freunde der Betroffenen.

Daniela Schlutz
Bilddokumente: Stadtarchiv Wesel

Wie es zum BiAP in der Spix-Verwaltung kam …

In den letzten Monaten des Jahres 2014 entstand in der WfbM der Entschluss, im Laufe des Jahres 2015 eine Anmeldung zu installieren, um unter anderem aus brandschutzrechtlichen Gründen das Ankommen und Verlassen der Werkstatt-Besucher zu registrieren. Weitere Ziele waren, kleinere Bürotätigkeiten aus der Verwaltung an die an der Anmeldung tätigen Beschäftigten zu übertragen, ankommende Telefonanrufe zu filtern und weiterzuleiten und das Postaufkommen zu ordnen.

Ab Mai 2015 ist die Anmeldung ein fester Bestandteil der Werkstatt. Der Tätigkeitskatalog wuchs seitdem beständig.

Da aufgrund von Umstrukturierungen in der Verwaltung das Arbeitsaufkommen auch bei kleineren Aufgaben immer mehr zunahm, entschied sich der Verwaltungsleiter Herr Michelbrink dazu, ein Praktikum in der Verwaltung anzubieten.

Für diesen Praktikumsplatz habe ich mich interessiert. Da ich von Anfang an bei dem Projekt „Anmeldung“ dabei war, mir die dortige Arbeit viel Spaß machte und ich mir vorstellen konnte, mich noch intensiver mit der Verwaltungsarbeit auseinanderzusetzen, entschied ich mich für das Praktikumsangebot.

Schnell wurde mir klar, dass dies vorerst der richtige Weg für mich sein könnte, so dass ich im Gespräch mit Herrn Michelbrink und meinem Jobcoach Frau Grolms die Möglichkeit eines Betriebsintegrierten Arbeitsplatzes (BiAP) besprochen habe.

So kam es dazu, dass die Spix-Verwaltung seit Anfang November 2016 einen BiAP zur Verfügung gestellt hat. Ich teile mir das Büro mit Frau Stolzenburg, fühle mich in der Abteilung sehr wohl, wertgeschätzt und auch gefordert.

Verwaltung? Wofür braucht man die denn?

Im Oktober 2012 habe ich als Verwaltungsleiter bei Spix angefangen. Die zentrale Verwaltung befand sich noch in der Geschäftsstelle, am Kaiserring 16. Irina Santroch war meine Ansprechpartnerin in der Buchhaltung, Renée Löhr-Sanders und Gitti Thibault waren für das Personal zuständig und Karin Weis hat sich um die Verwendungsnachweise, um das Gebäudemanagement gekümmert und um die anfallenden Sektretariatsarbeiten von Dr. Jo Becker, unserem Geschäftsführer. Alles in Allem recht übersichtlich, so dachte ich zumindest. Aber da gab es ja auch noch die externen Verwaltungen der WfbM, des IFD, vom Vivaldi und vom BeWo.

Eine Verwaltung arbeitet mit Zahlen und Nummern, aber nicht mit Menschen.

© Bernhard Steiner (*1973), Schweizer Autor

Das stimmt so aber nicht! Wir arbeiten natürlich mit Zahlen und Nummern, aber hinter den Zahlen, die in der Buchhaltung und in der Personalabteilung verarbeitet werden, stecken bei Spix auch Menschen. Um das zu verdeutlichen, hier mal ein paar Zahlen:-)

Die Werkstatt betreut aktuell 177 Menschen, die mit ihrer Arbeit eine wertvolle Aufgabe als Dienstleister für große und kleine Unternehmen mit denen wir kooperieren leisten. In unseren stationären Einrichtungen Vivaldi und Alia werden 31 Bewohner betreut, nicht zu vergessen ist das neue 68er-Projekt mit zurzeit 6 Menschen. Hinzu kommt ein weiterer großer Bereich mit dem betreuten Wohnen, wo aktuell über 220 Klienten unterstützt werden. Es kommen weitere zahlreiche Klienten die unterstützt werden in unsere Tagesstätte, im SPZ, durch die Integrierte Versorgung, den IFD und durch unsere Ergotherapie. Alle diese Menschen werden auch in der Verwaltung betreut. Wir sorgen beispielsweise dafür, dass die Werkstattmitarbeiter pünktlich ihren Lohn bekommen, dass Zahlungseingänge unserer Kostenträger ordnungsgemäß verbucht und verarbeitet werden. Lange Rede, kurzer Sinn: In der Verwaltung arbeiten Menschen für Menschen.

Spix feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen und die Zeiten, in denen die Belege in einem Schuhkarton gesammelt werden konnten, sind längst vorbei. Der Geschäftsführer gab daher einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, die betrieblichen Abläufe bei Spix zu untersuchen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Das Ergebnis war unter anderem, dass werkstatt und übrige

Spix-Betriebe rechnerisch getrennt und die Hauptverwaltung und die Verwaltung der Werkstatt zusammengelegt werden sollten. Wir haben dann gar nicht lange überlegt und haben den Entschluss gefasst, dass die neue Verwaltung in der Alten Schule angesiedelt werden soll. Das Dachgeschoss war ja schon ausgebaut, jetzt fehlten nur noch die Büros. Georg Werdelmann und seine Mannschaft haben uns dann in kürzester Zeit wunderbare Büros fertiggestellt, so dass wir an neuem Ort zu einer schlagkräftigen Gemeinschaft werden konnten.

Bei meinen bereits im Eingang erwähnten alten Mitstreiterinnen hat sich in der Zwischenzeit übrigens auch eine Menge getan. Frau Löhr-Sanders ist mittlerweile im Ruhestand und Frau Santroch ist seit dem Februar für 3 Jahre in Elternzeit. Die neuen Kolleginnen stellen sich an anderer Stelle in dieser Spix-Info vor. Stolz sind wir im Übrigen darauf, dass Spix mittlerweile ein Ausbildungsbetrieb ist und wir mit Chantal eine Azubi gefunden hat, die bestens ins Team passt und schon eine große Unterstützung ist. Außerdem, und das ist für mich auch eine tolle Entwicklung, hat Spix einen BiAP geschaffen. Herr Prang wird nach dem Praktikum bei uns ab November ein Teil unserer Verwaltung sein. Herzlich willkommen!

Jürgen Michelbrink

Erfolgreicher Wiedereinstieg in Ausbildung geglückt

Sabine I.* kann stolz auf sich sein. Die heute 20-Jährige hat es geschafft, wieder erfolgreich im Berufsleben durchzustarten. Seit über einem Jahr setzt sie ihre Berufsausbildung als Bäckerin bei einer Bäckerei in Voerde fort. Dabei ist es noch gar nicht allzu lange her, dass es eine Zeit in ihrem Leben gab, in der es ihr nicht so gut ging.

Alles begann wie geplant. Frau I. machte einen Hauptschulabschluss und begann eine Lehre als Bäckerin. Nach kurzer Zeit setzte jedoch ihre seelische Erkrankung ein und sie musste die Lehre unterbrechen. Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt entschloss sich die damals 18-Jährige, motiviert durch die Arbeitsagentur und unterstützt durch ihre Eltern, an einer Rehabilitationsmaßnahme in der Werkstatt für psychisch erkrankte Menschen von Spix teilzunehmen. Für Sabine I. stand die ganze Zeit fest: Sie wollte wieder in ihre Bäckerausbildung zurück. Denn auch ihr Fernziel hatte sie die ganze Zeit klar vor Augen: Sie will Konditorin werden.

Nach einiger Zeit in der Werkstatt, in der Sabine I. lernte, gut auf sich und die Signale ihres Körpers zu achten, wurde ihr Wunsch nach einem Praktikum in ihrem alten Ausbildungsbetrieb immer lauter. Der Chef der Bäckerei war sofort bereit, Sabine I. eine Chance zu geben. Das Praktikum startete langsam mit herabgesetzten Arbeitszeiten, um Frau I. den Einstieg zu erleichtern und sie nicht zu überfordern. Wöchentliche Gespräche und eine enge Begleitung durch den Jobcoachingdienst der Werkstatt halfen Frau I., auch schwierige und anstrengende Zeiten im Praktikum zu überstehen. Nachdem das Praktikum einige Zeit sehr positiv verlief, wurden die Anforderungen langsam gesteigert, bis Frau I. soweit war, ihre Ausbildung wieder aufzunehmen. Zeitgleich dazu wurde, um die weitere Begleitung von Frau I. zu sichern, der Integrationsfachdienst eingeschaltet, der Frau I. seit ihrer Wiederaufnahme der Ausbildung unterstützt.

> Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.
>
> *Hermann Hesse*

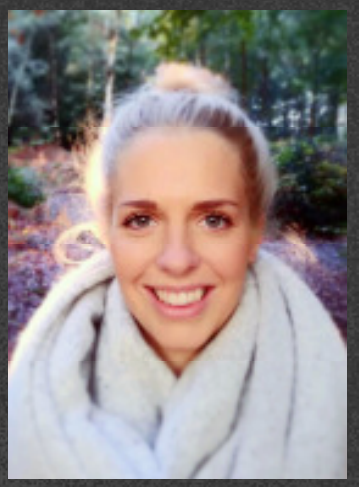
Wenn man Frau I. heute in der Bäckerei besucht, trifft man auf eine glückliche junge Frau, die einen mit einem Lächeln im Gesicht begrüßt. Mit ihr freuen sich die Mitarbeiter von Spix und auch die Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes sowie natürlich auch ihr Chef.

Der Landschaftsverband Rheinland unterstützt die Vermittlung von Menschen mit Handicap auf den ersten Arbeitsmarkt mit einer Prämie, wenn der Arbeits- oder Ausbildungsplatz nach einem Jahr noch existiert. Da dies bei Frau I. der Fall ist, feierten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt von Spix ihren und den Erfolg eines weiteren erfolgreich aus der Werkstatt vermittelten Kollegen mit einem Grillfest am 19.10.2016. Wir gratulieren zur gelungenen beruflichen Inklusion!

Kathrin Renczikowski

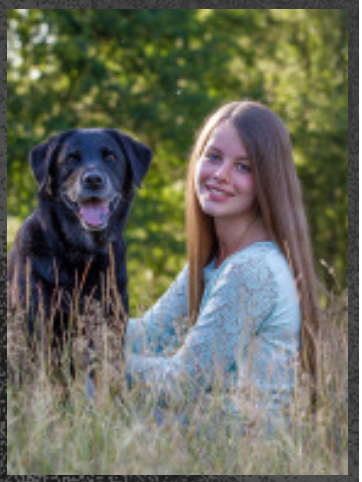
* Name auf Wunsch geändert

Vorstellung neuer Mitarbeiter



Mein Name ist Josée Kortheuer - Schüring, ich bin 24 Jahre alt und habe im Juli dieses Jahres mein Sozialpädagogik-Studium in Enschede abgeschlossen. Einige von Ihnen dürften mich bereits kennen. Schon während meines Studiums habe ich zwei Jahre im Betreuten Wohnen von Spix gearbeitet. Nachdem ich nun ein Jahr in einem Mädchenwohnheim in Münster gearbeitet habe, freue ich mich sehr, jetzt als festangestellte Mitarbeiterin zu Spix ins Betreute Wohnen zurückkehren zu dürfen und Sie wiederzusehen!

Josée Kortheuer - Schüring

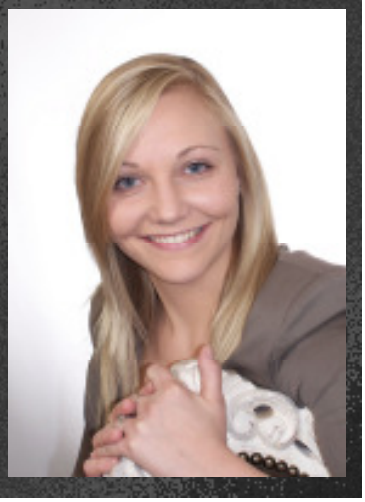


„Darf ich fragen wie alt Sie sind?“ Ja, 23 Jahre und gerade frisch aus der Universität Duisburg Essen als Bachelor of Arts Soziale Arbeit. Mein Name ist Ann-Kathrin Feldmann und von August 2016 bis Juli 2017 werde ich mir meine staatliche Anerkennung bei Spix im ambulant betreuten Wohnen erarbeiten. Da ich in der Vergangenheit überwiegend in stationären Versorgungseinrichtungen gearbeitet habe, freue ich mich nun, Erfahrungen im ambulanten Bereich sammeln zu können. Meine Freizeit gestalte ich gerne sportlich und mit Freunden, sowie mit meiner Hundedame Amy. Von der Zeit bei Spix verspreche ich mir viele Praxiserfahrungen, die mir helfen, für mich den richtigen Berufsbereich im breiten Feld der Sozialen Arbeit zu finden. Ich freue mich auf eine spannende und erfolgreiche Zeit.

Ann-Kathrin Feldmann

Ich bin Tabea Balz, 24 Jahre alt und komme ursprünglich aus dem schönen Niedersachsen. In meiner Freizeit reise ich gerne, mache Sport, unternehme etwas mit meinen Freunden und engagiere mich in der Freiwilligen Feuerwehr. Seit August bin ich staatlich anerkannte Heilpädagogin und habe neben dem Studium über verschiedene Einrichtungen Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie Familien in den unterschiedlichsten Lebenslagen betreut und unterstützt. Jetzt arbeite ich bei Spix im wohnheim-Verbund.

Tabea Balz



Mein Name ist Alina Kallweit. Ich bin 24 Jahre alt. Vor kurzem habe ich mein Studium in „Soziale Arbeit“ abgeschlossen und am 22.08.2016 mit dem einjährigen Berufspraktikum, welches ich für die staatliche Anerkennung benötige, bei der Zweigstelle in Emmerich der WfbM von Spix, begonnen. Während meiner Studienzeit habe ich in Suderburg in der Lüneburger Heide gewohnt und habe mich danach dazu entschlossen für mein Anerkennungsjahr zurück in die Heimat zu kommen. Daher wohne ich jetzt in Mehrhoog. In meiner Freizeit bin ich gerne kreativ, mag es, Veranstaltungen zu besuchen und liebe es zu reisen. Ich freue mich auf meine Zeit bei Spix, auf die neuen Herausforderungen und Erfahrungen und darauf, viel lernen zu können.

Alina Kallweit

Ich heiße Simone Streichsbier, bin 42 Jahre alt und lebe in Menzelen-Ost mit meinem Mann und unseren zwei Söhnen. Gemeinsam unternehmen wir gerne Ausflüge, Radtouren, sportliche Aktivitäten und Spaziergänge mit unserem Hund. Im Jahr 1996 habe ich meine Ausbildung zur Steuerfachangestellten abgeschlossen. Und viele Jahre in verschiedenen Steuerberatungskanzleien und Unternehmen gearbeitet. Nach meiner Elternzeit habe ich eine neue Herausforderung hier bei Spix gefunden und bin nun seit Januar 2016 für die Buchhaltung der WfbM und den dazugehörigen Zweigstellen zuständig. Die Arbeit hier ist vielseitig und abwechslungsreich und macht mir sehr viel Freude. In unserem Team fühle ich mich sehr wohl.

Simone Streichsbier

Ich heiße Chantal Schüring und bin die erste Auszubildende von Spix. Ich bin 20 Jahre jung und wohne in Schermbeck-Mahlberg. Nach meinem Abitur habe ich im August 2015 meine Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement begonnen. Die freie Zeit neben der Ausbildung verbringe ich mit Arbeiten im elterlichen Betrieb, Treffen mit Freunden oder mit dem Motorrad fahren. Schon im ersten Ausbildungsjahr konnte ich viele interessante Dinge lernen und freue mich auf zwei weitere interessante Ausbildungsjahre mit netten Kollegen/innen.

Chantal Schüring

Ich heiße Lisa Terlinden, bin 24 Jahre alt und lebe in Alpen. Seit Mai 2016 arbeite ich in der Verwaltung von Spix und bin für die Buchhaltung der Geschäftsstelle zuständig. Ich habe eine Ausbildung zur Industriekauffrau bei Pfeifer & Langen in Appeldorn absolviert. In meiner Freizeit findet man mich vorzugsweise auf dem Fußballplatz, bei sonstigen sportlichen Aktivitäten oder aber auch in der Hochschule. Während der Ausbildung habe ich ein berufsbegleitendes BWL Studium angefangen, welches im Sommer 2017 endet. Fußball ist für mich der Ausgleich zur Büroarbeit und bedeutet für mich Gemeinschaft, Zusammenhalt und Spaß am gemeinsamen Erfolg. Ich lebe nach dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark und haben mehr Freude“. Aus diesem Grund bin ich glücklich, so gut in die Gemeinschaft von Spix aufgenommen worden zu sein. Ich habe Spaß an der abwechslungsreichen Arbeit und genieße die gute Zusammenarbeit und die entspannte Arbeitsatmosphäre.

Lisa Terlinden

Hi, mein Name ist Friederike Bonn und ich arbeite seit Anfang September als Krankheitsvertretung im Haus Vivaldi. Manch einer kennt mich noch aus der Tagesstätte, in der ich als Bufdi gearbeitet habe. Wenn ich nicht gerade arbeite, verbringe ich viel Zeit auf Konzerten oder Festivals und verreise auch sehr gerne mal. Ein gutes Buch darf dabei nicht fehlen. Ich freue mich auf eine schöne, gemeinsame und spannende Zeit im Haus Vivaldi.

Friederike Bonn

Meine Anfänge im BWF

Lilly hat jetzt zwei Frauchen, die auf sie aufpassen.

Es begann so circa vor 2 ½ Jahren. Ende Januar wurde ich gemeinsam mit meiner Mutter in die Psychiatrie zwangseingewiesen. Diese Zwangseinweisung war für mich ein Schock und kein Spaziergang. Meine Mutter und ich hatten auch keine Wohnung mehr, und wir wussten nicht, wie es mit uns weiter geht. Wir waren ja auch noch nie in der Psychiatrie. Zum Glück kam eine tolle gesetzliche Betreuerin. Als sie mich einmal in der Klinik besucht hat, hat sie mich gefragt, ob ich Spix kennen würde und das Betreute Wohnen in einer Familie. Ich wusste nichts davon. Sie hat es mir erklärt und mich gefragt, ob ich mir so etwas vorstellen könnte. Ich habe nicht lange überlegt. Ich sagte sofort: „Ja."

Ich weiß, das klingt übereilt, aber diese Entscheidung war das Beste was ich tun konnte. Ein paar Tage späte habe ich Frau Pilath kennen gelernt. Sie kam zu mir in die Klinik und wir haben ein paar Gespräche geführt. Sie wollte erfahren, wie meine Gastfamilie sein sollte. Am 18.02.2014 wollte Frau Pilath mit meiner zukünftigen Gastmutter vorbei kommen, damit wir uns kennenlernen. Ich wartete gespannt. Dann sah ich zwei Frauen auf dem Flur stehen. Aus einem inneren Gefühl heraus ging ich auf die Frauen zu und fragte: „Sind sie beiden vielleicht von Spix?" Ja, das waren sie. Frau Pilath war an diesem Tag verhindert und so lernte ich in einem langen Gespräch neben meiner zukünftigen Gastmutter auch noch gleich die Kollegin von Frau Pilath kennen.

Es dauerte noch eine ganze Weile, bis ich zu meiner Gastmutter ziehen konnte. Erst musste der Hilfeplan geschrieben werden. Dann musste ich auf die Bewilligung des Kostenträgers warten. Alles brauchte seine Zeit. Und die Klinik machte mir Druck, sie wollten mich so schnell wie möglich wieder entlassen. Der Kosten wegen. Aber wohin? Ich wusste doch nicht wohin ich sollte. Ich hatte doch keine Wohnung mehr. Eines Tages kam die Sozialarbeiterin der Station zu mir und sagte, dass ich am 13.03.2014 zu meiner Gastmutter ziehen könnte. Ich war zwiegespalten. Einerseits habe ich mich gefreut, die Klinik verlassen zu können. Andererseits war da aber auch noch meine Mutter, die ich allein in der Klinik zurücklassen musste. Je näher der Tag des Umzugs rückte, desto mehr Angst bekam ich. Ich musste mich von meiner Mutter trennen. Aber ich bekam Hilfe. Das Personal von der Station, auf der meine Mutter lag, hat mir geholfen. Und meine Mutter hat die Nachricht relativ gut aufgenommen. Dann kam der 12.03.2014, ein Mitt-

woch. Ein schöner und schlimmer Tag zugleich. Ich konnte aus der Klinik, musste meine Mutter aber zurück lassen.

Ich war so aufgeregt wie nie. Bis zu diesem Tag wusste ich nicht, dass es im Kreis Wesel einen Ort gibt, der Perrich heißt. Geschweige denn, wo dieser liegt. Aber man lernt ja jeden Tag dazu. Frau Tellmann, meine Gastmutter, empfing mich mit einem strahlenden Lächeln und ihr Hund Benny war sehr aufgeregt. Damit begann eine der schönsten Zeiten meines Lebens. Ich weiß noch, dass ich mir zu Anfang mal einen Toast gemacht habe. Den habe ich solange getoastet, bis er viel zu schwarz war. Aber ich habe ihn gegessen. Frau Tellmann war gerade duschen, als sie den verbrannten Geruch wahrnahm. Sie kam die Treppe runter gerannt und rief: „Was ist hier los? Brennt das Haus?“ Schwarzen Toast essen ging bei Frau Tellmann gar nicht. Sie war fassungslos. Von da an gab´s keinen Toast mehr. Vorläufig auf jeden Fall.

Birgit und „Turbotiger“ Lilly.

Dann hat mich Frau Tellmann zum Chinesen eingeladen. Auch hier habe ich von ihr gelernt, dass man sich sein Essen ruhig öfter holen kann und man den Teller nicht, so wie ich es gemacht habe, bis oben hin voll packen muss. Frau Tellmann lebte als Frau allein, als ich zu ihr gezogen bin. Und eigentlich sollte es auch so bleiben. „…mir kommt kein Mann mehr ins Haus!“ (O-Ton Frau Tellmann).

Aber irgendwann kam Herr Melies dazu, und es zog noch ein Stück mehr Glück zu uns ins Haus. Ich hatte zuerst Angst. Stellt er meine Gastmutter vielleicht vor die Wahl? Entweder er oder ich? Das hat er nicht getan. Er hat uns beide genommen. Seine Partnerin und ihre Mitbewohnerin, die ein psychisches Problem hat. Meine Gasteltern sind unbezahlbar. Sie haben mich nicht nur in ihr Heim aufgenommen, sondern auch in ihre Herzen. Und mit ihnen ihre Kinder, Schwiegerkinder und Enkel. Bei Familienfesten war ich dabei. Ich glaube, das Wort „Patchwork Familie" passt auch ganz gut zu uns. Wie in jeder Familie gab es auch bei uns mal Stress. Es ist gut, dass wir auch Freunde geworden sind. So haben wir den Alltag gemeinsam gemeistert.

Und dann mussten wir uns trennen. Meine Gasteltern sind nach Xanten gezogen und haben sich räumlich verkleinert, weil die Arbeit mit Haus und Garten einfach zu viel wurde. Und ich musste umziehen. Von Perrich nach Perrich. Ich bin zu unserer gemeinsamen Freundin Margret und ihrem „Turbotiger“ Lilly gezogen, einem Jack Russel Mischling. Margret und ich kennen uns schon, seitdem ich bei Frau Tellmann eingezogen bin.

Meine Angst vor dem Leben und der Zukunft sind kaum noch da, ja fast gar nicht mehr vorhanden. Ich bin so vielen Menschen im Leben dankbar. Und zwischendurch hatte ich meiner Mutter gegenüber immer ein schlechtes Gewissen, weil ich sie allein gelassen habe. Aber ihr geht es seit langem auch wieder gut. Sie wird in einem Pflegeheim gut betreut. Und ich, ich habe kein schlechtes Gewissen mehr und bin glücklich.

Birgit Krüger

Unter Betreutem Wohnen in Familien (BWF) versteht man die Integration von Menschen mit Behinderungen in Fremd- oder Gastfamilien. Der betroffene Mensch lebt bei der Gastfamilie mit und wird im Rahmen einer ganzheitlichen Betreuung von ihr begleitet.

Im Hinblick auf fachliche Standards vereint das BWF zwei soziale Grundprinzipien: Die Gemeindeintegration, die durch die Aufnahme in eine Gastfamilie gegeben ist und die personenzentrierte Betreuung entsprechend dem individuellen Hilfebedarf, die von der Gastfamilie geleistet wird.

Quelle: http://www.bwf-info.de

Zeichnen aus Leidenschaft

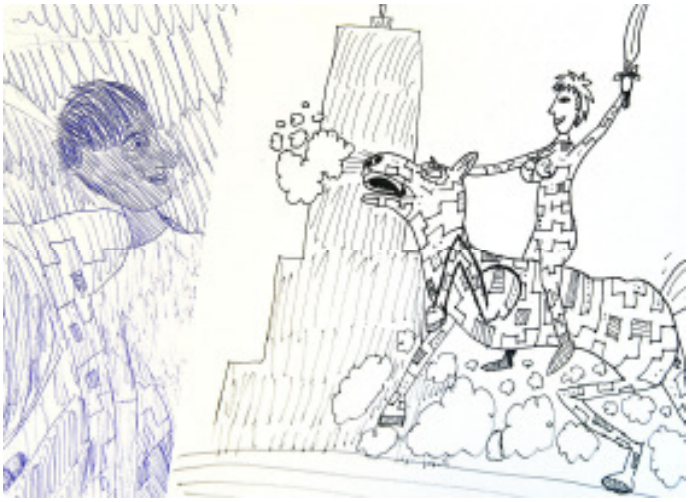
Mit Bedacht setzt er den Stift an und gleitet über das Papier. Nur wenige Striche genügen, um Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die vor seinem inneren Auge erscheinen. Ingo Fulfs zeichnet. Und zwar aus Leidenschaft. Wer ihm dabei zusieht, spürt schnell, dass sich hier nicht nur jemand die Zeit vertreibt, sondern etwas schafft. Etwas, das sowohl ihm als auch anderen zu Gute kommt.

„Fiesling Fliege“, die schon viele Abenteuer erlebt hat, war die erste Comicfigur, die Ingo Fulfs entwickelt hat.

Seit Februar dieses Jahres ist der 39-Jährige Bewohner des 68er-Projektes an der Friedenstraße. Hier wohnt er in einer Zweier-WG. Das Leben in einer Wohngemeinschaft ist nicht immer ganz einfach, aber seit er den Schritt gewagt hat, ist Ingo Fulfs selbständiger geworden und psychisch stabiler. „Auch höre ich nicht mehr so viele Stimmen, die auf mich einreden“, bestätigt er, dass es ihm gut geht in der neuen Wohnform. Gezeichnet hat der Weseler schon immer gerne. Noch gut erinnern kann sich Ingo Fulfs, dass er schon im zarten Alter von acht Jahren Ideen zu Papier gebracht hat: „Ich bin damals in ein Kinderheim gekommen und habe wahrscheinlich so Einiges verarbeitet. Ob ich schon früher gezeichnet habe, als ich noch bei meinen Eltern gewohnt habe, weiß ich nicht.“

Später in der Schulzeit hat der sympathische junge Mann sein Können dann weiter gefestigt. „Oft habe ich in den Pausen gezeichnet, oder auf den Rand vom Schulheft“, erzählt er. Ob während oder nach dem Unterricht, will er nicht verraten. Das Lächeln um seine Mundwinkel lässt einen die Antwort jedoch erahnen.

Im Mai hatte Ingo Fulfs nach einem Gespräch mit Brigitte Langwald, die das 68er-Projekt koordiniert, erste Ideen für die Comics schriftlich festgehalten. Er entschied sich, sie in einen Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen zu bringen. Kurze Episoden mit positivem Ausgang, die in sich abgeschlossen sind. „Ingo hatte mir mal einige seiner Zeichnungen gezeigt. Ich fand sie sehr schön und war der Meinung, dass eine breitere Öffentlichkeit sie sehen muss“, schilderte Brigitte Langwald, wie es zu den Veröffentlichungen in der Spix-Info kam. Während Ingo Fulfs in der Juni-Ausgabe einen satirisch-fiktiven Blick auf die Namensfindung von Spix gewagt hat, zeigte er in der letzten Ausgabe ein Pärchen, dass sich eine Auszeit von der eigenen Krankheit gönnt. Meist zeichnet er mit Bleistift vor, was ihm durch den Kopf geht. Dabei plant er den Platz für Sprechblasen ein und legt ein grobes Layout fest. Gefällt ihm sein Entwurf, setzt er ihn um. Nicht selten verwirft er jedoch einzelne Passagen und überarbeitet sie, bis ihm das Endresultat zusagt.



Die Frau vor dem Raumschiff hat Ingo Fulfs auf dem Kopf stehend gezeichnet. Ein gelungenes Experiment. Auch Reiterin und Pferd aus Metall sind seiner Phantasie entsprungen.

Für die Zukunft wünscht sich der Künstler, figürlich zeichnen zu können. Ein Buch, das ihn dabei anleiten soll, hat er sich bereits gekauft. „Ich möchte lernen, bewusster zu sehen und meinen eigenen Stil zu finden“, beschreibt Ingo Fulfs. Nachdem er gelernt hat, realistisch zu zeichnen, möchte er dann wieder abstrakt werden und vielleicht sogar Farbe ins Spiel zu bringen. Das figürliche Zeichnen soll ihm demnach als Vorbereitung dienen.

Eines Tages gelingt es ihm dann hoffentlich, seine inneren Bilder genauso wieder zu geben, wie sie in seiner Phantasie auftauchen. „Dann kann ich anderen Menschen zeigen, was genau in meinem Innenleben stattfindet“, hofft Ingo Fulfs.

Text und Fotos: Daniela Schlutz

Ihr habt mehr Rechte als ihr denkt!

„Ich kann ja sowieso nichts machen“, denken viele Psychiatrie-Erfahrene. Die bevormundenden Handlungen von wohlmeinenden Ärzten, Betreuern, Angehörigen und Sozialarbeitern lassen oft nur ein Gefühl der Ohnmacht entstehen.

Die nackte Rechtslage aber ist viel besser. Nach den Gesetzesänderungen von 2009 (Patientenverfügung) und 2013 (Zwangsbehandlung im Betreuungsrecht) sowie den Urteilen von Bundesverfassungsgericht (BverfG) und Bundesgerichtshof (BGH) in 2011 und 2012 zur Zwangsbehandlung, sind wir trotz psychiatrischer Diagnose vollwertige Bürger.

Wie so oft ist das Machtgefälle nicht tatsächlich vorhanden, sondern wird durch beide Seiten hergestellt. Die Helfer nutzen Drohgebärden und Appelle, die Psychiatrisierten unterwerfen sich oder leisten unüberlegten Widerstand, der durch verstärkte Repressionen rasch gebrochen wird.

Aus diesem Teufelskreis auszubrechen, soll unser vom Land NRW gefördertes Projekt „Rechte Psychiatrie-Erfahrener“ möglichst vielen, in die Psychiatrie verstrickten Menschen, Anregung und Unterstützung bieten.

Wir laden Euch ein, die Angebote dieses Projekts zu nutzen. Als da sind:

Telefonische Beratung durch Martin Lindheimer und Matthias Seibt Dienstag von 14 bis 17 Uhr unter 0234 / 51 62 1974. Beratung per Email unter rechte@psychiatrie-erfahrene-nrw.de.

Im Laufe der Zeit werden wir die Projekt-Homepage unter http://rechte-psychiatrie-erfahrener.de/ mit Texten zum Thema füllen. Einige dieser Texte wird es auch als Broschüre geben.

Wir werden uns auf die Suche nach Anwälten machen, die Psychiatrie-Erfahrene kompetent vertreten. Wer da schon gute Erfahrungen gemacht hat, meldet sich bitte bei uns.

Das Projekt läuft 3 Jahre bis zum 30. Juni 2018 und wird gefördert durch das Gesundheitsministerium in NRW (MGEPA).

Martin Lindheimer und Matthias Seibt

Psychose-Seminar

Einander zuhören, miteinander sprechen, voneinander lernen

30.01.17 Psychose-Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, SPZ Dinslaken, Edith-Stein-Haus, Duisburgerstr. 98
Thema stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

20.02.17 Psychose-Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, VHS Wesel, Ritterstr. 10-14, Raum 312
„Ihr habt mehr Rechte als ihr denkt.“

Matthias Seibt wird am 20.02.2017 im Rahmen des Psychose-Seminars in der VHS Wesel, Ritterstraße 10 – 14, Raum 312 in der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr über die Rechte Psychiatrie Erfahrener referieren. Über eine rege Teilnahme zu diesem spannenden Thema würden wir uns sehr freuen.

Auf Wunsch versuchen wir Fahrgemeinschaften zu organisieren

Moderation: Fr. Sanders (Spix), Hr. Veith (WfpbM), Fr. Litzbarski (SPZ-Caritas), Fr. Timmerbeil (EX-IN)

30 Jahre Dienst am Menschen

Eine Erfolgsgeschichte der Mitmenschlichkeit

Wer vor 30 Jahren im Kreis Wesel chronisch seelisch krank wurde und keine Angehörigen hatte, die sich kümmern, musste in der Klinik Bedburg-Hau leben. Dass das heute nicht mehr so ist, haben Betroffene sowie deren Angehörige vielen zu verdanken - darunter auch der Gründung von Spix. Ihre Freude darüber, dass es den Verein heute gibt, teilten auf der Feierlichkeit am 1. September unzählige Nutzer, Mitarbeiter, Vereinsmitglieder, Freunde und Förderer von Spix.

Der Chor der WfbM sang feierlich zur Begrüßung.

„Spix ist ein guter Grund ist, morgens aufzustehen“, kommentierte ein Nutzer anlässlich des 30-jährigen Bestehens. Die Zufriedenheit der Spix-Nutzer ist sicherlich einer der Gründe, warum es Spix im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte gelungen ist, so viel Anerkennung zu erhalten. Spix sei „ein für seine hohe Professionalität geschätzter Anbieter von Hilfen für Menschen“, bestätigte Gabriele Lapp, die als Leiterin des Fachbereichs Sozialhilfe stellvertretend für den Landschaftsverband Rheinland geladen war. In ihrer Rede würdigte sie die anspruchsvolle Arbeit der Spix-Mitarbeiter, „die Menschen, die den Halt verloren haben, auf dem Weg zurück in ein möglichst selbstbestimmtes Leben unterstützen“.

„Spix ist für viele Menschen das sichere Fundament in ihrem Leben“, gab sie wertschätzend Preis und ging detailliert auf alle Leistungen ein, die Spix im Laufe seines Bestehens auf die Beine gestellt hat. Dabei ließ sie die Zuhörer spüren, wie dankbar der Landschaftsverband Rheinland dafür ist, dass das Engagement von Spix Menschen mit Behinderungen „die vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zusichert“.

Spix-Geschäftsführer Dr. Jo Becker, der die Feier eröffnete, stellte den Austausch untereinander sowie die damit verbundene Zusammenarbeit an erste Stelle.

Über die Entwicklung der Gemeindepsychiatrie konnte Geschäftsführer Dr. Jo Becker eine Menge berichten.

„Was ist gute Gemeindepsychiatrie?“, stellte er als Frage in den Raum. Die Antwort werde, so seine Erfahrung, immer unterschiedlich beantwortet. „Je nachdem, welchen der drei Personenkreise, die am meisten damit zu tun haben, man fragt: Die psychiatrischen Fachleute, die von seelischer Krankheit Betroffenen und die mittelbar Betroffenen, ihre Angehörigen. Gute Psychiatrie gelingt daher immer nur trialogisch, im Austausch dieser drei Gruppen, bis ein für alle annehmbarer Weg gefunden ist.“

Interessiert hörten die anwesenden Gäste den verschiedenen Vorträgen zu.

Auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Wesel, Dr. Peter Heß kam zu Wort. „Spix steht für Anleitung und Begleitung zum selbständigen Leben seiner Klienten“, erklärte er unter anderem und ergänzte: „Spix ist damit Ausdruck und Teil einer erlebbaren Humanisierung unserer Gesellschaft.“ Abschließend dankte er allen Mitgliedern und Mitarbeitern von Spix für deren Beitrag zu einem „lebenswerten Wesel“.

Alle Gäste fanden die Veranstaltung äußerst gelungen.

Klaus Nobis, stellvertretender Sprecher der Selbsthilfegruppe für Angehörige, sprach von Spix als „Segen für uns alle“, dankte in diesem Sinne für das Gruppenangebot und wünschte dem Verein für die Zukunft alles Gute. Ebenso wie Isabell Janzen, die als Nutzersprecherin der Tagesstätte und Expertin aus eigener Erfahrung auf der Bühne stand und erklärte, wie froh sie darüber ist, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung durch Spix mehr Anerkennung erhalten und am Leben Teil haben.

Das reichhaltige Büffet ließ keine Wünsche offen.

Im Anschluss an die zahlreichen Grußworte und Redebeiträge fand im Festsaal von Crea-Dance in Wesel eine ausgelassene Feier statt, die von Tanz, Gesang und wertvollen Gesprächen geprägt war. Der Raum war zum Bersten gefüllt und die Schlange zum Buffet erstreckte sich über lange Zeit quer durch den Saal. Für die Unterhaltung der Gäste sorgte im Verlauf der Feier Professor Don Martin. Auf der Bühne verblüffte der Zauberer das Publikum, indem er zum Beispiel Flaschen aus vermeintlich leeren Tüten zauberte. Unterstützt durch seine eher unfreiwillig auf die Bühne geholte Assistentin Melanie Gonzales-Rodriguez, alias Frau „Ja“, kreierte er ein Schwert aus Ballons und verlieh den Bällen „Werner“ und „Karl“ Leben. „Es war ein ungewohntes Gefühl und eine echte Herausforderung, da oben vor so viel Publikum zu stehen“, kommentierte die Spix-Mitarbeiterin, die nicht die Einzige war, die sich den Wünschen des Zauberers nicht entziehen konnte.

Selbst die geladenen Gäste Dr. Peter Heß und der Erste Beigeordnete der Stadt Wesel, Daniel Kunstleben wurden in die Zaubershow von Don Martin eingebunden.

So hatten Dr. Peter Heß und der Erste Beigeordnete der Stadt Wesel, Daniel Kunstleben, das Vergnügen, den Zauberer auf der Bühne zu fesseln. Wenn auch das Vorhaben nicht besonders erfolgreich war und sich Professor Don Martin in Windeseile wieder befreit hatte, so war es immerhin einen Versuch wert. Bis in die frühen Abendstunden hinein wurde kräftig gefeiert. Ein Tag, der allen wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Text und Fotos: Daniela Schlutz

„Migenda & friends“ sorgten für gute Stimmung.

Volles Haus bei der 30-Jahr-Feier.

Don Martin verzauberte alle Gäste mit seiner magischen Show.

Lachende Gesichter, wohin man auch schaute.

Auch das ein oder andere Präsent wurde überreicht.

* 19.09.1957 † 22.10.2016

Das Leben lieben, am Schönen sich freuen. Die Zeit genießen und nichts bereuen!

Am Samstag, 22. Oktober 2016, ist Ulrich Thiele im Alter von 59 Jahren friedlich im Marienhospital in Wesel verstorben. Ulrich Thiele ist gemeinsam mit drei Brüdern und 2 Halbgeschwistern in Potzdam aufgewachsen, bevor er in den 70er Jahren nach Wesel-Flüren in seine eigene Wohnung gezogen ist. Seit dem Jahre 2005 hat Ulrich Thiele Unterstützung durch das ambulant Betreute Wohnen von Spix erhalten. Obwohl sich sein Gesundheitszustand in den letzten Jahren deutlich verschlechtert hat, war es immer sein Wunsch, weiterhin in der eigenen Wohnung zu leben. Besonders im vergangenen Jahr war dies durch eine enge Zusammenarbeit mit dem gesetzlichen Betreuer, dem installierten Pflegedienst und den Mitarbeitern des Betreuten Wohnens möglich.

Im Umgang war Herr Thiele immer freundlich. Besonders die weiblichen Mitarbeiterinnen wurden häufig mit einem Augenzwinkern begrüßt. Immer wieder wurden die Kolleginnen gefragt, ob sie ihn nicht heiraten möchten, aber im gleichen Atemzug hat Herr Thiele auch darauf hingewiesen, dass er schon ein alter Mann sei. Für die Kollegen und Kolleginnen war grade die Anleitung zur Haushaltsführung nicht immer einfach, da Herr Thiele sich lieber auf seine Couch gesetzt hat um noch gemütlich eine oder auch zwei Zigaretten zu rauchen und seinen Kaffee auszutrinken. Trotzdem hat er über viele Jahre die angebotene Unterstützung angenommen und schon vor dem eigentlich vereinbarten Terminen nach dem jeweiligen Mitarbeiter von seinem Schlafzimmerfenster aus Ausschau gehalten.

Auf Grund seiner fröhlichen und zugewandten Art wird Ulrich Thiele noch lange in Erinnerung bleiben.

Text & Foto: David Kalberg

Nutzer-sprecher

Tagesstätte:

Angela Bestier

Isabell Janzen

Kontakt– und Beratungszentrum:

nutzersprecher-spz@outlook.de

Klaus Dürrschmid

Judith Schiemes

Werkstattrat:

werkstattrat@spix-ev.de

Marcus Buchen

Kirsten Schild

Heimbeirat:

Viktor van Dyck

Annette Ossowski

Anke Rosner

Über den Sinn und Unsinn des Lebens

Alle waren sich einig, dass die Ferienfreizeit nach Holland gerne wiederholt werden darf.

Nieuwvliet-Bad (gesprochen: njuvliit-bad), ein idyllischer Badeort in Südholland, war das Basislager unserer diesjährigen Ferienfreizeit. Direkt an der Nordsee, nahe der Grenze zu Belgien, lag unser schönes Landal-Ferienhaus. Von hier aus unternahmen wir Ausflüge nach Breskens, Brügge und Vlissingen.

Breskens war der nächstgelegene größere Ort, wo wir uns mit Proviant versorgten. Peter Ellekotten bastelte daraus mit tatkräftiger Unterstützung fleißiger Helfer viele Leckereien. Diese konnten wir dann draußen an einer langen Tafel in der Abendsonne genießen. (Gemüse kann tatsächlich schmecken und es gibt Dinge, die sehr scharf sind!)

Brügge, Weltkulturerbe und Hauptstadt der belgischen Provinz Westflandern, war auf jeden Fall einen Besuch wert. Der mittelalterliche Stadtkern mit den gut erhaltenen, alten Gebäuden und den unzähligen Kanälen, welche die Stadt durchziehen, luden zum Bummeln und Verweilen ein. Nachdem wir die Stadt zunächst bei 31°! zu Fuß erkundet hatten, entschieden wir uns nach mehreren Trinkpausen für eine etwas weniger anstrengende Grachtentour.

Strandtag - trotz der späten Jahreszeit konnten wir bei allerbestem Strandwetter bei 30° C und ohne Wind den fast menschenleeren Stand genießen. Die Mutigsten riskierten sogar ein Bad im Meer und befanden auch die Wassertemperatur noch als annehmbar.

Vlissingen besuchten wir von Breskens aus mit der Fähre. Vom Fährhafen aus ging es mit einem Wassertaxi in die City. Der Wassertaxifahrer erzählte uns schauerliche Geschichten von armen Millionären, die bei der Werft dort für 1,2 Millionen Euro „nur“ 1 Meter Boot kaufen können. An dem Tag lagen dort nur Boote von 25 Metern und mehr. Nach dem Stadtbummel und „Lecka Fisch“ ging`s wieder zum Hafen. Hier wurde kurz mit dem Kapitän über einen BiAP (Berufsintegrierter Arbeitsplatz) als Bootstaxifahrer verhandelt. „Skipper“ Horst übernahm daraufhin das Ruder und brachte die Gruppe mit dem Wassertaxi in zwei Etappen wieder zur Fähre.

Nach den Ausflügen saßen wir oft noch bis in den späten Abend hinein in gemütlicher Runde bei Kerzenlicht zusammen. Man lachte über die „Dönekes“ des Tages oder unterhielt sich bei einem schönen Kaltgetränk über den Sinn und Unsinn des Lebens. Am Ende waren sich alle einig: gerne jederzeit wieder!

Text und Foto: Heike Wissing

Gemeinsame Zeit

v.l.: Mechthild Dahlhuis, Marion Jansen, Hund Dave, Lydia Feron, Eva Klemens und Birgit van der Leest.

Am 21.10.16 startete eine Gruppe netter Frauen aus dem Haus Vivaldi zum 5. Ferienfreizeit-Frauen -Wochenende, diesmal nach Roermond in den Niederlanden. Mit dabei waren Lydia, Birgit, Eva, Mechtild, Marion, Ute und Dave, der Hund.

Unser Ferienhaus befand sich in wunderschöner Umgebung in der Nähe eines Naturschutzgebietes. Das Quartier war behindertengerecht, sehr schön und preiswert, gut ausgestattet und tierfreundlich. Es bot Platz für bis zu 12 Personen. Die Stadt war mit dem Auto gut zu erreichen. Die Innenstadt bot zahlreiche Möglichkeiten zum Shoppen, für einen Besuch des Wochenmarktes, Cafébesuche und Vieles mehr. Lecker kochen, spielen und spazieren gehen stand ebenfalls auf dem Programm. Leider mussten wir am 24.10. schon wieder zurück fahren. Gerne wären wir länger dort geblieben.

Text: Mechthild Dahlhuis, Lydia Feron, Eva Klemens und Birgit van der Leest
Foto: Ute Sprock

Auf nach Borkum!

Endlich mal alle auf einem Bild.

Dieses Jahr ging es mit Spix SPZ Ferienfreizeit wieder auf die Insel Borkum in die dortige Jugendherberge. Es sind dieses Jahr einige Teilnehmer mitgefahren, die letztes Jahr auch dabei waren. Dazu gehörte auch ich. Es fuhren aber auch neue Teilnehmer mit. Es war eine herzliche Reisegruppe.

Sonnenbad auf der Promenade.

Untergebracht waren wir mit jungen Erwachsenen und anderen Gästen in einem Haus. Gegenüber letztem Jahr hatten wir dieses Jahr Glück mit dem Wetter. Neben Kegeln und Wattwanderung mit Albertus Ackermann, dem singenden Wattführer auf Borkum, gab es noch eine Kutterfahrt mit Krabbenfang, sowie eine Kutschfahrt über Borkum. Die Pause bei der Kutschfahrt wurde in einem Café gemacht, bei dem auf der Koppel niedliche Miniponys weideten….am liebsten hätte die ein oder andere Teilnehmerin eins mitgenommen.

Strandkörbe laden zum Verweilen ein.

Einige der Teilnehmer unternahmen Ausflüge, waren alleine Baden oder Shoppen oder in kleinen Gruppen ohne die Betreuer Frau Jung und Frau Pilath oder Herrn van Staa. Ein Teilnehmer ist sogar alleine durch den Klettergarten geklettert! Nur gebadet haben dann doch nicht so viele. Das Wasser der Nordsee ist eben kühler als im Mittelmeer.

Die Strecke zwischen Jugendherberge und Stadt Borkum wurde sowohl mit dem Bus, Zug als auch mit dem Rad bewältigt. Jeder konnte sich nach seinem Wunsch fortbewegen. Zu Fuß ist aber wohl keiner die sechs Kilometer gegangen… Andere Mitfahrerinnen haben mehr den herrlichen Ausblick von der Promenade genossen. Die gemeinsamen Mahlzeiten morgens und abends wurden zum regen Austausch über das Erlebte genutzt.

Schlammbad im Watt...

Letztes Jahr war die Heimfahrt auf der Fähre nass und kalt, dieses Jahr war es trocken und warm. Ich habe mich dieses Jahr sogar auf das offene Oberdeck getraut. Der einzige Aufreger war nur, dass einer der Bullis keinen Saft mehr auf der Batterie hatte. Jemand hatte vergessen das Licht auszustellen. Aber mit schneller Hilfe durch einen Mitarbeiter der Fährgesellschaft konnte das Fahrzeug dann doch noch gestartet werden.

…und dann die Fußpflege.

Die letzte Fahrt in 2015 habe ich schon sehr genossen, aber dieses Jahr war es noch schöner. Am liebsten wären einige noch eine Woche länger geblieben, aber vielleicht finden sich ja noch Nutzer, die mal ohne Spix nach Borkum fahren wollen. Interessenten können sich bei Herrn van Staa melden.

Birgit Krüger
Fotos: Martin van Staa

„Sprungbrett-Gruppe“ - Neues Konzept und neuer Name

… für die Lager-, Verpackungs-, Montagegruppe der Werkstatt in Wesel

In der Werkstatt wurden Anfang Oktober 2016 die Verpackungs- und Montagegruppe sowie das Lager bzw. der Empfang zu einer Gruppe zusammengeführt. Für diese Gruppe ist bislang die Bezeichnung „Sprungbrett-Gruppe“ gewählt worden. Ein Sprungbrett im übertragenden Sinne, vor allem für Motivation und Veränderung.

Für die Gruppe von 41 Mitarbeitern sind vier Gruppenleiter und eine Gruppenhelferin zuständig. Das Gruppenleiterteam besteht aus: Peter Ellekotten, Christina Roebrock, Britta Oppermann, Peter Sprenger und Marianne Cwalina als Gruppenhelferin.

Die fünf Mitarbeiter der Gruppe haben zukünftig die Aufgabe – sobald mehr als drei Personen im Dienst sind - die WfbM-Beschäftigten intensiv bei Praktika und Hospitationen zu begleiten, sie anzuleiten und zu unterstützen. Dies geschieht immer in Abstimmung mit dem Jobcoaching-Team. Es gilt, Ängste und Hemmschwellen, die einer Veränderung im Wege stehen, abzubauen. Etwas Neues soll in den Blick genommen, eine Bewegung hin zu einer Veränderung im beruflichen Umfeld soll gestaltet werden. Die neue Gruppe soll den WfbM-Beschäftigten vielfältige Möglichkeiten eröffnen, die Arbeitsgruppe oder zu einem betriebsinternen Arbeitsplatz zu wechseln, oder das Praktikum ohne Begleitung fortzuführen. Der Aufgabenbereich innerhalb der neuen Gruppe erweitert sich, da die WfbM-Beschäftigten sowohl Verpackungs- und Montagearbeiten, als auch Tätigkeiten im Lager oder am Empfang übernehmen können. Der Empfangsbereich wird künftig ein Bürotraining anbieten können, mit mehreren Bildschirm-Arbeitsplätzen. Die Hauptaufgabe der neuen Gruppe ist die berufliche Rehabilitation.

Beate Münzner

Schreibwerkstatt

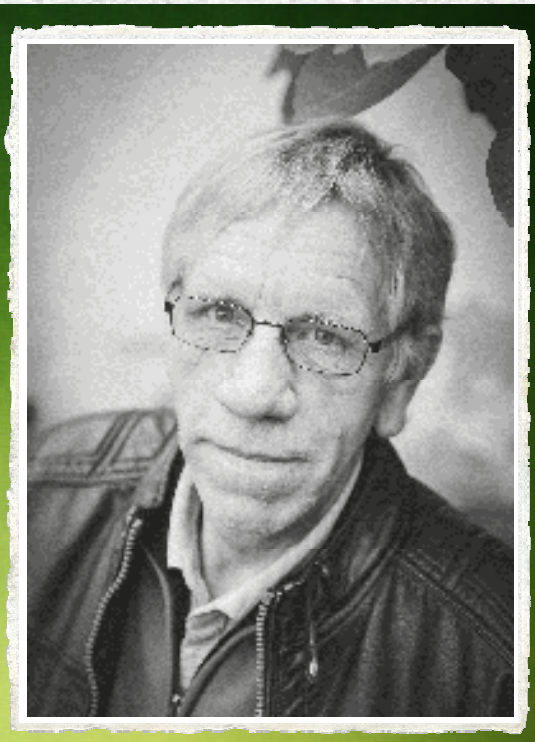
v.l.: Werner Beckmann, Endrik Holtei, Marvin Klos, Elke Neuenhof und Birgit Krüger.
Foto: Katharina Neuenhaus

Seit September 2016 gibt es in der Spix Tagesstätte am Kaiserring eine Schreibwerkstatt. Dort kann jeder mit Hilfe der Techniken des „kreativen Schreibens“ seine Fantasie beflügeln und die richtigen Worte finden, um Geschichten, Gedichte, Biografisches oder Erfundenes aufs Papier zu bringen. Wir sind immer wieder überrascht und erfreut, wie viele spannende und aufregende Texte innerhalb kürzester Zeit entstehen.

Angelika Tenbergen

Elke Neuenhoff: „Ich schreibe, um meine Seele aufzuräumen.“

Foto: Katharina Neuenhaus



Werner Beckmann: „Ich schreibe, um Gedanken, Ideen, positive Erlebnisse und mehr auf Papier festzuhalten und weiterzugeben!“

Foto: Katharina Neuenhaus

Marvin Klose: „Es gibt Dinge, über die es mir schwer fällt zu reden...da fällt mir das ‚Drüberschreiben‘ leichter!“

Foto: Katharina Neuenhaus

Der Geburtstag meines damaligen besten Freundes

Es fing alles ganz harmlos an. Alle Leute, die eingeladen waren, trafen nacheinander ein. Nach einer Weile fingen die Mädchen (wer auch sonst?) an, sich zu langweilen und schlugen vor, Flaschendrehen zu spielen. Nachdem die Regeln klar waren, fingen wir mit dem Scheißspiel an. Auf wen die Flasche zeigt, muss entweder eine Frage mit der Wahrheit beantworten oder eine halbe Flasche Bier exen! An diesem Abend fand ich heraus, dass das Glück eine Hure ist. Das Spiel fing an, die Flasche zeigte auf mich. Scheiße! Ich dachte gar nicht daran, eines meiner tiefsten Geheimnisse preis zu geben, also exte ich die halbe Pulle. Nächste Runde. Die Flasche zeigte wieder auf mich. Ich exte die halbe Flasche. Dritte Runde. Die Scheißflasche zeigte wieder auf mich. Also exte ich wieder die halbe Pulle. Das ging circa fünfmal so. Und da war ich, der erst vor kurzem mit Alkoholtrinken angefangen hatte, knüppeldick! Ich weiß nicht mehr genau, wie es dazu gekommen ist, aber ein Kumpel hatte die Idee, ich sollte für meine Freundin, die zu Hause saß, strippen und wir nehmen das alles auf Video auf. Gesagt, getan. Ich, mit circa 1000 Promille im Blut, fing an zu tanzen und zog mich aus, während die Linse der Kamera meines Freundes auf mich gerichtet war. Ob dieses Video meine Freundin je erreicht hat, weiß ich nicht. Das einzige, das ich noch weiß ist, dass ich ihr am Telefon im besoffenen Kopf einen Heiratsantrag gemacht habe, den sie zum Glück abgelehnt hat. Das Video ist bis heute noch sicher bei mir unter Verschluss!

Marvin Klose

Endrik Holtei: „Ich schreibe, weil ich beim Schreiben alles rauslassen kann und damit etwas Gutes für mich tue. Ich habe dann immer so ein Glücksgefühl, wenn ich einen Text gut hinbekommen habe."

Foto: Katharina Neuenhaus

Wie alles begann

Als ich zwanzig Jahre alt war und frisch aus der Lehre kam, arbeitete ich bei Mannesmann Cylinder Systems in Dinslaken. Das hieß: Jeden Tag Akkordarbeit pur! Das war im Jahr 2006. Eines Tages fragte mich ein Arbeitskollege, ob ich daran interessiert wäre, auf eine Party mitzukommen nach der Mittagsschicht. Ich sagte ja! Mein Arbeitskollege erzählte mir, dass der Kollege bei dem wir feiern, auch „Schnelles“ (Speed) da hätte.

Also tranken wir Bier, zogen Nasen und feierten. Kurze Zeit später merkte ich, ich brauche nochmal was davon. . . . Ich konsumierte von da an jedes Wochenende bis zum März des darauf folgenden Jahres. Dann merkte ich, ich brauche das Zeug auch in der Woche schon . . . . ich konsumierte täglich . . . .manchmal habe ich sogar eine ganze Woche komplett durchgearbeitet ohne zu schlafen. Dann habe ich meinen Zivildienst begonnen. Ich arbeitete zwei Monate in einem Altenheim, musste dann aber wegen meiner Drogensucht den Zivildienst beenden. Schade, denn es hatte mir im Altenheim sehr gut gefallen!

Im September 2005 war ich dann für einen Monat im Krankenhaus, nachdem ich im Rausch meinen Vater verprügelt hatte. Nach diesem Krankenhausaufenthalt ging ich für einige Monate in die Tagesklinik in Wesel. Von da an bin ich clean und bin jetzt bei SPIX!

Endrik Holtei

Da ich immer häufiger an frühere Zeiten denke, kam mir die Idee, meine Biografie zu schreiben...es sollen einige lustige Kurzgeschichten werden...auch spannende Ereignisse...ich glaube, dass es für mich in erster Linie ein Resümee sein soll...wo fange ich an?

Mein Leben war im Großen und Ganzen wohlbehütet...bis ich in die weiterführende Schule kam. Dort brach erst einmal eine Welt für mich zusammen. Ich habe dann kurzerhand überlegt, nicht mehr zur Schule zu gehen, was ja eigentlich undenkbar ist. Als Erwachsener weiß man das, aber nicht als Neunjähriger. Es war nicht einfach, sich vormittags irgendwo zu verstecken! Drei Wochen ging das gut. Bis die Schule sich zu Hause bei meiner Mutter meldete. Es flog natürlich alles auf, aber meine Mutter stand fest hinter mir. Wir haben meinem Vater Gott sei Dank nichts erzählt und das Problem mit meiner neuen Lehrerin gelöst. Dieser Schreck saß mir noch lange in den Knochen!

Peter Heppner

Peter Heppner: „Ich schreibe, um mich seelisch frei zu machen. Ich schreibe leidenschaftlich gerne!“

Foto: Privat

Birgit Krüger: „Ich schreibe, weil es mir Spaß macht und weil es mir gut tut.“

Foto: Katharina Neuenhaus

Die Welt ist mein Haus.
Der Himmel ist mein Dach.
Die Sonne ist meine Mutter.
Der Mond ist mein Vater.
Die Sterne sind meine Brüder und Schwestern.

Die Regentropfen sind meine Tränen.
Der Wind ist mein Atem.
Die Seen sind meine Augen.
Die Erde ist meine Haut.
Das Gras ist mein Haar.

Die Bäume sind meine Arme.
Die Vögel sind meine Stimme.

Nichts kann mich halten, denn ich bin frei!
Meine Seele fliegt mit den Adlern davon...
denn ich bin das Leben und freier noch als frei!

Birgit Krüger

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Verwaltungsleiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiter: 0281 - 319 28 51 20
Benedikt Maas *b.maas@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiter: 0281 - 31 92 85 120
Benedikt Maas *b.maas@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Wirtschaftlicher Leiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31

0281 - 47 36 26 70
Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*
46483 Wesel

Café Vesalia

0281 - 47 36 43 88
Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich

02822 - 69 69 651
Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei

0281 - 286 00
Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Moers

0281 - 31 92 85 254
Fieselstraße 17, 47441 Moers

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70
46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*
www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel 0281 - 95 99 170

68er-Projekt

Friedenstraße 68, 46485 Wesel

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Leitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Leitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Leitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*
Sandra Vervoorst *s.vervoorst@spix-ev.de*

Reha-Zentrum Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 98 81 641
Miriam Schönborn *m.schoenborn@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

SPZ - Sozialpsychiatrisches Zentrum
Kaiserring 16
46483 Wesel
Tel: 0281/1633316

Beratung für Menschen in seelischen Notlagen und Angehörige
Martin van Staa: 0281 - 16 33 317 (Wesel)
Andrea Sanders: 02801 - 66 11 (Xanten)

Selbsthilfegruppen in Wesel
(Kaiserring 16, 46483 Wesel, Tel. 0281 - 16 33 30)

Angehörigengruppe Wesel
Angehörigentelefon: 0176 - 99 29 07 54 Hr. Richter
Internet: www.selbsthilfegruppe-apk-wesel.de
Email: rescue52@gmx.de
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Depressionen / Ängste]
Dienstags, 19.30 – 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat
Infos unter: 0281/29397, Internet: www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl
Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Jeden Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
Internet: www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
jeden Donnerstag von 19 - 21 Uhr
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
Internet: www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Jeden Montag im Monat von 19 - 21 Uhr
Infos unter: 0160 - 93 75 74 18 Bodo; 0162 - 34 97 488 Andreas

Selbsthilfegruppen in Xanten
(Marsstr. 70, 46509 Xanten, Tel. 02801 - 66 11)

Adipositas Selbsthilfegruppe
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.30 - 21 Uhr
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter

Angehörigengruppe für Ehe- und Lebenspartner
Jeden 2. Montag im Monat, 19 - 20.30 Uhr
Infos unter: 02801 - 66 11 Andrea Sanders

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Jeweils in der geraden Kalenderwoche Mittwochs von 18 - 20 Uhr
Infos unter: 0157 - 81 66 36 71 Fr. Netz oder 0170 - 77 99 836 Fr. Bollin

Internet: www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Jeden 2. Donnerstag von 19 - 20.30 Uhr
Infos unter 02801 - 66 11 Andrea Sanders

„Hoffnung e.V.“ Sucht-Selbsthilfegruppe
Jeden Freitag von 19 - 21 Uhr.
Infos unter: 02801/70122 Christa und Norbert Kalisch
Internet: www.sucht-hoffnung.de Mail: norbertkalisch@web.de

Angebote und Öffnungszeiten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag & Donnerstag
15 - 19 Uhr
Mittwoch
15 - 18 Uhr
Wochenende & Feiertage:
11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montags 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 M. van Staa

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317

Treffzeiten/Kaffeeklatsch:
Mittwochs: 14 - 16 Uhr
Beratung nach Vereinbarung

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Alle zwei Wochen dienstags
Katholisches Gemeindezentrum
Infos: 02841 - 9000-16

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281 - 16 33 317

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montags: 9 - 13 Uhr
Dienstags: 10 - 15 Uhr
Mittwochs: 10 - 14 Uhr
Donnerstags: 9 - 13 Uhr
Freitags: 14 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Termine nach Absprache, Infos:
02801 - 66 11 Andrea Sanders

Achtung
Neue Treffzeiten in Xanten

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Mail an: d.kalberg@spix-ev.de

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung
Daniela Schlutz

Redaktionsteam
David Kalberg
Carina Bünck
Britta Oppermann
Martin van Staa
Petra Pilath

Layout & Gestaltung
David Kalberg

Druck
Flyeralarm GmbH

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare - erscheint
vier Mal im Jahr.

Open Air Kino in Xanten

Am 12 August 2016 hat das Betreute Wohnen sich etwas ganz Besonderes für uns Nutzer einfallen lassen. Gemeinsam mit Frau Lacks ging es zur Xantener Südsee ins Open Air Kino. Dort zeigten sie den Film „Fack ju Göhte“

Es stimmte einfach alles:

- Wir hatten traumhaftes Wetter
- Wir hatten super Sitzplätze (wobei man erwähnen muss, dass uns Frau Lacks 7 hart umkämpfte Stühle organisierte)
- Wir sahen einen wunderschönen Sonnenuntergang
- Wir sahen einen sehr guten Film, der uns alle zum Lachen brachte
- Für Getränke oder ggf. Pommes Frites etc. war auch gesorgt. Es gab sogar Popcorn!

Und das alles bei freiem Eintritt.

Vielen Dank für diesen gelungenen Abend und die tolle Organisation durch das Betreute Wohnen.

Elke Neuenhof